Jenseits von Jedem

Insgesamt haben wir ungefähr zehn weggemacht. Ich hab noch die Bilder im Kopf. Ein erschreckter Blick, eine Leiche im Kiosk, leblose Hände, die aus einer Wohnwagentür herausragen, tote Verräter-Bullen auf dem Parkplatz, die wir erstens wegen der Sache mit den Kollegen beim Ku-Klux-Klan, und zweitens wegen den Knarren plattmachen wollten. Thomas und Tobias haben immer abwechselnd gearbeitet. Ich selbst hab aber nie geschossen. Ich musste mich ja mit Volker um die ganze Organisation und die Abläufe kümmern.

Das heißeste Ding war die Sache im Internet-Café. Da mussten wir ja davon ausgehen, dass Leute drin waren. Volker hatte aber einen vor Ort, der sichern konnte. Wir sind mit dem Wohnmobil hin, eine potthässliche Stadt war das, ich weiß gar nicht mehr, wie die hieß. Die Läden in der Straße waren fast alles nur türkische Buden, Tatoostudios, Handyläden, Spielcasinos, Dönerstände, Wettbüros und so was. Und mittendrin dieses Internet-Café. De einzige deutsche Laden in der Straße war ein Optiker direkt nebenan. Deutschland geht unter live war das. Volker hatte ein paar Tage vorher, und auch am Tag der Säuberung noch mit dem Kontakttypen vor Ort gesprochen. Das war eine spannendes Sache, weil der zugleich vom Verfassungsschutz, aber trotzdem einer von uns war. Volker meinte, der hätte gerade geheiratet, aber trotzdem würde er jeden Tag nach der Arbeit im Internet-Café heimlich mit irgendwelchen Weibern chatten. Erklär mir das mal einer, aber ist mir auch egal, eigentlich. Diesmal hatte Volker die Knarre dabei. Ich habe im Wohnmobil gewartet, das wir direkt an einem riesigen Friedhof geparkt hatten, der in unmittelbarer Nähe zum Ort der Hinrichtung lag. Thomas und Volker sind mit den Rädern los, und der Kontaktmann hat schon gewartet. Er hatte, wie mir die Jungs später erzählt haben, eine Plastiktüte mit einem Schalldämpfer dabei, der genau auf unsere Knarre passte. Das Internet-Café war voll mit Leuten gewesen, der Kontaktmann hat nur aufgepasst, dass vorne am Eingang alles sicher war, Tobias ist dann rein, hat dem Internet-Türken in den Kopf geballert, der ist gleich hinter seiner Theke zusammengesunken, von den Typen hinten drin hat keiner was gemerkt, und als dann alles fertig war, hat der Unterstützer den Laden auch gleich nach den Jungs verlassen. Erst einer von den Kunden hat dann später den Ali hinter der Theke liegen sehen. Den Kontaktmann haben sie ja auch vernommen, obwohl ihm die Regierung verboten hatte, zu allen Vorgängen auszusagen. Die standen ja irgendwie alle auf unserer Seite. Also, jedenfalls die guten Bullen und Geheimdienstleute. Der hat dann aber immer behauptet, zufällig im Laden gewesen zu sein, und ist auch damit auch durchgekommen. Wie man hört, hat er jetzt einen lockeren Beamtenjob im Archiv vom Rathaus.

Wir sind mit dem Wohnmobil und den Rädern hinten dran aus der Stadt abgehauen. Weil wir Geld brauchten, haben wir dann noch eine Sparkasse überfallen. Wir hatten ja schon Routine. Aber da haben sie schon nach dem Wagen gefahndet. Die Jungs haben im Wohnmobil Schluss gemacht, und ich hab den Brand in der Wohnung gelegt. Zum Glück haben sie kurz danach angefangen, einen Haufen Akten zu vernichten. Das ist mir im Nachhinein noch zugute gekommen.

Wir haben alles für Deutschland getan. Da bin ich auch nicht traurig um die Jungs.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de